

Am 14. Januar fuhr ich in einem Schiff mit Kaufleuten nach der Stadt Murano, und während sie mit den Glasbläsern handelten, besuchte ich unseren Konvent zu St. Peter dem Märtyrer und traf dort einige mir bekannte Brüder, mit denen ich in die Pfarrkirche ging, wo uns viele Leiber von Heiligen Unschuldigen Kindern gezeigt wurden. Danach verfügte ich mich wieder zu den Kaufleuten und wir fuhren nach Venedig zurück mit den Gläsern, die sie erworben hatten. Denn nirgends auf der Welt findet man heute so wertvolle Gläser, wie sie dort täglich gefertigt werden, noch so fleißige Künstler, die aus dem zerbrechlichen Stoff derart erlesene Gefäße formen, daß sie beinahe die goldenen, silbernen oder edelsteinbesetzten übertreffen. Wären sie so unzerbrechlich wie die metallenen, würde ihr Preis den alles Goldes übersteigen. So liest man Isidor XVI, daß einmal ein Künstler dem Kaiser Tiberius einen gläsernen gegossenen oder geblasenen Becher überreichte, der, als er ihn an die Wand warf, nicht zerbrach, sondern sich nur verbog. Der Künstler aber hob den Becher auf und gab ihm mit einem Hammer seine frühere Form wieder, wobei er dem Kaiser sagte, diese seine Erfindung sei bisher niemandem auf der Welt bekannt als nur ihm. Als das der Kaiser hörte, befahl er, den Künstler rasch zu enthaupten, <III, 396> denn, meinte er, wenn diese Kunst allgemein bekannt würde, so wären Gold und Silber wertlos. Wir sind zornig auf Tiberius, daß er diesen Menschen getötet hat. Denn wäre diese Kunst erhalten geblieben, so könnten Gläser ohne Mühe und Sorge transportiert werden. Allein ihre Zerbrechlichkeit macht sie billig und wenig geschätzt, während sie doch von elegantester Schönheit und herrlich anzuschauen sind. Als Kaiser Friedrich III. im vergangenen Jahr in Venedig war und Doge und Rat ihm ein wunderbar schönes Gefäß aus Glas überreichten, um ihn mit dessen Anblick zu erfreuen, da ließ er es, nachdem er eine ziemliche Weile lang seine Schönheit bewundert und das Schaffen der Künstler gelobt hatte, als wäre es ein unglückliches Versehen, absichtlich aus seinen Händen auf den Boden fallen, wo es in viele Scherben zerbrach. Scheinbar erschrocken rief der Kaiser "ach, was ist passiert?", und als jemand die wertlosen Scherben aufhob, sagte er: "Sieh da, wie viel besser sind doch goldene und silberne Gefäße, bei denen auch noch die Bruchstücke wertvoll sind!" Durch diese Worte belehrt verehrten die Venezianer dem Kaiser einen goldenen Becher, aber als er diesen entgegennahm, warf er ihn keineswegs auf den Boden. - So waren wir jenen ganzen Tag damit beschäftigt, die Gläser vorsichtig zu verpacken, damit sie nicht durch Stoß und Erschütterung zerbrechen konnten.

1067

1065

1071

1061

1076

1056

1116

1016

0966

0566

Am 15. Januar fuhr ich frühmorgens mit dem Boot nach St. Dominicus und besuchte die Brüder, die ich dort kannte, und dann zum Kloster St. Johannes und Paulus, wo ich ebenfalls Bekannte traf. Danach ging ich über den Canal Grande zum Hospiz der Deutschherren, unter denen ich mehrere Freunde habe; als wir uns begrüßt hatten, fuhr ich in mein Quartier.

0066

Ende

Am 16. Januar verluden die Ulmer Kaufleute im Fondaco ihre Güter, zu denen sie meine Schätze packten, einen Korb mit Palmzweigen, die ich in Alexandria gesammelt und einen anderen mit Steinen, die ich an den heiligen Stätten aufgelesen hatte, sowie mein in Jerusalem gekauftes Bett, auf dem ich in der Wüste und auf dem Meer schlief, und alles übrige, das ich zu Pferd nicht mitnehmen konnte. An diesem Tag gab es gegen Abend einen großen Auflauf von Menschen, die über die Rialtobrücke rannten, um zuzuschauen, wie verfälschtes Mehl verbrannt wurde. Es hatte einer mit dem Schiff volle Mehlsäcke zum Verkauf herangebracht, und man entdeckte, daß seinem Mehl Asche, Kalk und anderes weißes Pulver beigemischt war, um es damit zu vermehren. Denn es herrschte damals in Venedig starke Hungersnot und Mehl und Getreide waren auf dem Markt sehr teuer. Als der Betrug <III, 397> entdeckt war, ließ die Regierung die Mehlhändler verhaften und die Käufer das Mehl zurückbringen, das mitten auf dem Rialto vor zahllosen Zuschauern ins Feuer geworfen wurde.

Anfang